

Begrüßungsrede des 1. Vorsitzender Dr. Heinz Ruitman

Liebe Mitglieder des Vereins Lebendiges Museum, verehrte Gäste,

heute ist Aschermittwoch, da sitzen manche mit dickem Kopf und geröteten Augen im Büro und würden sich am liebsten Asche auf das Haupt streuen. Sie sind kaum imstande einen vernünftigen Gedanken zu fassen. Aber wir befinden uns Gott sei Dank nicht im Rheinland. Wir sind nüchtern und können den Dingen gelassen ins Auge sehen.

Wir feiern heute das 20jährige Bestehen unseres Vereins Lebendiges Museum. Eigentlich wären 20 Jahre auch noch kein Grund zum Feiern. Aber vor 3 Jahren befanden wir uns fast am Ende. Wir fassten einen Auflösungsbeschluss, weil wir uns von der damaligen Museumleitung, gelinde gesagt, nicht unterstützt fühlten.

Doch dann kam plötzlich und unerwartet die Erlösung. Mit dem Wechsel der Museumsleitung schöpften wir wieder Mut und machten weiter – der Auflösungsbeschluss wurde erst einmal ausgesetzt.

Wer weiß, wie es weitergeht? Wir sind optimistisch und hoffen dass wir durch gute Zusammenarbeit mit der Museumsleitung auch noch in fünf Jahren existieren und das sog. Silberne Jubiläum feiern können und dass der Verein wieder wächst.

Das war nämlich in den letzten drei Jahren nicht der Fall. Wir traten auf der Stelle weil wir nicht wussten, wie es weitergeht.

Wir sind ja auch in den letzten Jahren zu einem reinen Förderverein mutiert. Und fühlen uns manchmal als lästiges Übel.

Immerhin förderte der Verein in vergangenen Halbjahr zwei Kindergartenkurse sowie in diesem Frühjahr die Vortragsreihe – „auf ein Wort mit ...“; wir gaben auch Zuschüsse für Führungen für Senioren aus Altersheimen der Diakonie sowie weitere Kurse für Kindergärten und Schulen. Das sind seit Herbst 2011 immerhin über 2000 € für die Museumspädagogische Arbeit des Museums. Darüber hinaus entrichteten wir in diesem Jahr als sog. geldwerten Vorteil für den freien Eintritt der Mitglieder bzw. für die ermäßigte Teilnahme an den Kursen 830 €.

Wir fördern also vor allem Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, um die Schwelle zum Eintritt in das Museum für den Nachwuchs so niedrig wie möglich zu halten und damit

auch für später das Interesse für das Landesmuseum zu wecken. Wir wollen ebenso Senioren den Museumsbesuch erleichtern.

So hoffen wir, dass wir auch in den nächsten Jahren die museumspädagogische Arbeit weiter unterstützen können. Dabei sind wir auf Spenden und eine große Zahl von Beitragszahlern angewiesen.

Aber in den letzten 3 Jahren gingen die Mitgliederzahlen zwar geringfügig, aber immerhin zurück. Das liegt auch wohl daran, dass wir z.B. im Halbjahresprogramm, das seit 2 Jahren nicht mehr vom Lebendigen Museum herausgegeben wird, kaum werben können.

In den vergangenen Jahren haben wir über unsere Exkursionen und Reisen, die wir unter der Leitung von Herrn Bölts, Ars Vivendi, angeboten haben, manches Mitglied gewinnen können. Zwar bieten wir diese Reisen über unsere Rundschreiben unseren Mitgliedern noch heute an. Aber wir erreichen nicht diejenigen die nicht Mitglied sind. Früher wurden diese Reisen auch über das Halbjahresprogramm angeboten, was jetzt nicht mehr möglich ist. Das war der beste Werbeträger. Heute können wir diese Kunst- und Reiseinteressierten nicht mehr erreichen und sie auf die genannte Weise nicht mehr für eine Mitgliedschaft gewinnen.

Bei den Veranstaltungen des Landesmuseums stelle ich immer wieder fest, dass eine große Anzahl von Teilnehmern durch den Verein gestellt wird. Auch manche, die dem Verein nahe stehen, aber nicht zum Kreis der Mitglieder zählen, sind dabei und drücken damit ihre Verbundenheit zum Verein und dem Landesmuseum aus. Wir würden uns freuen, wenn das so bliebe.

Ich begrüße daher den Direktor des Landesmuseums, Herrn Prof. Dr. Rainer Stamm, der zu uns Grußworte sprechen wird und die neue Leiterin der Museumspädagogik, Frau Dr. Alice Anna Klaassen, Nachfolgerin von Frau Dr. Weiler-Streichsbier. Gern begrüße ich Frau Dr. Weiler-Streichsbier, die zu uns über die 20jährige Geschichte des Vereins Lebendiges Museum spricht.

Frau Dr. Weiler-Streichsbier war lange Zeit Geschäftsführerin des Vereins und hat mit vielen Ideen und großem Engagement für den Verein gewirkt. Wir bedauern, dass sie nicht mehr im Vorstand ist. Aber sie steht uns nach wie vor mit Rat und Tat zur Seite. Sie war es auch, die uns noch die vielen Namen nennen konnte derer, die dem Verein mit Vorträgen, Spenden und sonstiger Unterstützung im Laufe der zwanzig Jahre zum Erfolg verhalfen.

Ganz besonders begrüßen möchte ich Herrn Detlef Stein, der uns in seinem Festreferat über Carl Gustav Carus` Bild: „Mondschein“, Gedanken zu einem Bild der deutschen Romantik

ausbreiten wird. Auch Herr Stein hat schon viele interessante Vorträge für den Verein gehalten. Diese Vorträge kamen immer gut an und deshalb freuen sich wohl alle, die ihn kennen gelernt haben, auf seine Ausführungen.

Als Vorsitzender des Vereins Lebendiges Museum freue ich mich auch über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder, die auch in schwierigen Zeiten dem Verein die Treue gehalten haben.

Last but not least begrüße ich die Damen und Herren der Presse, die über die Veranstaltungen des Vereins und des Museums immer kompetent berichtet haben.

Bei dieser Gelegenheit danke ich all denjenigen, die unseren Verein in den letzten Jahren unterstützt haben, sei es durch Vorträge oder durch Spenden. Darüber hinaus danke ich den übrigen Mitgliedern des Vorstandes, Frau Mechthild Schweer, Herrn Dieter Kuhlmann und Frau Dr. Sayk zu Jeddelloh für ihre tatkräftige Mitarbeit in den letzten Jahren. Auch Frau Plambeck-Rätz, Frau Korte, Frau Fritz und Frau Voigt sowie Frau Main, die seit einigen Monaten die Arbeit einer Sekretärin leistet, gilt mein herzlicher Dank.

Nun wünsche ich Ihnen meine Damen und Herren viel Interesse an den Vorträgen und Grußworten im Verlauf unserer kleinen Festtagsrunde und viele interessante Gespräche im Anschluss bei einem Gläschen Sekt.

Vereinschronik vorgetragen von Frau Dr. Weiler-Streichsbier

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist für mich als Gründungsmitglied und langjähriger Geschäftsführerin ein bewegender Moment auf Einladung des Vorstands die Vereinsgeschichte der letzten 20 Jahre zu resümieren. Der Verein ist mir in all den Jahren sehr ans Herz gewachsen. Er hat nicht nur seinem Namen „Lebendiges Museum“ alle Ehre gemacht, sondern ist auch eng mit der Erfolgsgeschichte der Museumspädagogischen Abteilung des Landesmuseums verbunden.

Herr Dr. Ruitman hat mir 15 Minuten Redefreiheit gewährt, an die ich mich auch gerne halten werde. Allerdings kann ich in dieser kurzen Zeit nur auf den Anfang, die Zielsetzung und die Umsetzung im Allgemeinen eingehen.

Im Lauf der Feierstunde werden wir dann sicher noch ausreichend Gelegenheit zum Austausch von Erinnerungen und Begebenheiten der besonderen Art haben.

Wann ging's los?

Am 13. Februar 1992 fanden sich um 18 Uhr in der Museumspädagogischen Abteilung im Schloss neun Engagierte zusammen, um den Verein „Lebendiges Museum“ zu gründen: Der Museumsdirektor Dr. Peter Reindl, Prof. Dr. Jens Thiele von der Carl von Ossietzky Universität, die Fotografin Doris Waskönig,

der Banker Dr. Christopher Pleister, die mit wenigen Stunden ans Landesmuseum abgeordneten Kunsterzieherinnen Gertrude Wagenfeld-Pleister und Mechthild Schweer sowie der Kunsterzieher Clemens Höxter und von der Museumspädagogischen Abteilung des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Doris Korte und ich.

Zur 1. Vorsitzenden wurde Frau Wagenfeld-Pleister gewählt, zur 2. Vorsitzenden Frau Schweer, ich übernahm das Amt der Geschäftsführerin.

Frau Korte stellte sich als Kassenprüferin zur Wahl – eine Aufgabe, die sie als einzige von uns neun bis heute innehat...

Wie kam es zu dieser Gründung?

Dazu ein kurzer Rückblick auf meinen Anfang als Museumspädagogin am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg im Jahr 1983.

Ich kam von der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, hatte eine 500 seitige Dissertation über „Museumspädagogik am Beispiel der Malerei“ im Gepäck, eine vierjährige Schulpraxis als Kunstpädagogin in Berlin und Oldenburg, sowie ein wissenschaftliches Volontariat mit dem Schwerpunkt Museumspädagogik in Karlsruhe.

Was fand ich vor? Keinen Etat, keine eigenen Räume, kein Netzwerk. Die Museumspädagogische Stelle war zwar im Mai 1980 als eine von drei Vollzeitstellen im Land Niedersachsen eingerichtet worden, bis zu meinem Amtsantritt fanden jedoch bereits zwei Wechsel statt. Es galt also von Grund auf eine museumspädagogische Abteilung aufzubauen. Mein Fernziel waren neben den üblichen Führungen für Jung und Alt eigene museumspädagogische Ausstellungen und Begleitausstellungen als Angebot für Multiplikatoren,

ein abrufbares Schul- und Kindergartenprogramm, außerschulische Angebote für Kinder und Jugendliche sowie theoretisch und praktisch orientierte Angebote für Erwachsene.

Diese Ziele ließen sich angesichts des erwähnten Mankos mühsam und nur schrittweise umsetzen. Ein erster Arbeitsraum für Kleingruppen wurde im Keller des Augusteums gefunden und die Vermittlungsarbeit mit Hilfe engagierter, abgeordneter Kolleginnen und Kollegen aus der Schule aufgebaut. Auf diese Weise profilierte sich die Museumspädagogische Abteilung und wurde zunehmend von den Oldenburgern wahr- und

angenommen. Bestes Beispiel: 1987 sahen in drei Monaten 12 000 Besucher die museumspädagogische Ausstellung „In Farbe – Farben sehen, erleben und verstehen“ im Augusteum – die museumspädagogische Begleitpublikation war in kürzester Zeit vergriffen!

Diesem und weiteren Erfolgen in der umfassenden Vermittlungsarbeit ist es zu verdanken, dass Ende 1990 die Museumspädagogische Abteilung im Erdgeschoss des Schlosses die Möglichkeit erhielt, zwei großzügige Räume multifunktional zu nutzen: zur praktischen Arbeit mit Schulkindern und Erwachsenen, als Fläche für eigene Ausstellungen und als Raum für Vorträge, Lesungen und Aktionen.

Diese Möglichkeiten eröffneten uns ein wunderbares, breit gefächertes Arbeitsfeld - aber immer noch keinen eigenen Etat. Eingenommenes Geld musste in die Kassen des Ministeriums in Hannover abgeführt werden.

Um diesem Umstand abzuweichen, kam die Idee der Vereinsgründung auf den Tisch. Vorbildhaft für mich war damals der Verein „Jugend im Museum“ der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, den ich dort während meiner Tätigkeit kennen gelernt hatte. In Absprache mit der damaligen Bezirksregierung und dem Museumsdirektor Dr. Reindl beschlossen wir gemeinsam die Gründung eines museumspädagogischen Vereins. Mit diesem Instrument hatten wir die Möglichkeit, über eingenommenes Geld selbstständig zu verfügen.

Der Verein setzte sich folgende Aufgaben als Ziel:

Entwicklung und Erprobung neuer museumspädagogischer Konzepte

Unterstützung der Kontakte zwischen dem Landesmuseum und den Schulen, Kindergärten, Jugendverbänden und Institutionen in der Stadt (Universität, VHS, Stadtjugendamt, Jugendbibliothek u.a.)

Aufbau eines Kurssystems mit Künstlern, Kunst- und Werkpädagogen/innen als Leiter/innen, die zu den Beständen des Museums sowie zu Ausstellungen theoretische und praktische Angebote machen. Die Kurse richten sich an alle Besuchergruppen. Entwickeln einer Vortragsreihe zu kunsthistorischen, kulturgeschichtlichen und kunstpädagogischen Fragestellungen.

Wie sah die Umsetzung dieser Ziele aus?

Nach der bereits erwähnten Gründungssitzung im Februar 1992, dem Eintrag ins Vereinsregister beim Amtsgericht, der Feststellung der Gemeinnützigkeit durch die Körperschaftsstelle des Finanzamtes kam der kreativere Teil: die Findung des Vereinsnamens und der Entwurf eines ersten Flyers durch den damals am Museum tätigen Grafiker Raymon Müller. Das Schloss ließ sich in seinem Flyer aufklappen. Für kunst- und kulturgeschichtlich Interessierte standen schön übersichtlich, in Rot und Grau gedruckt, neun Angebote zur Auswahl – mal theoretisch, mal praktisch orientiert.

Unsere ersten Kursleiter waren überwiegend Künstler wie Sabine Dingendorf, Helmut Lindemann, Bernd Hinzemann, Eckhard Dörr und Udo Reimann, die der Werkschule verbunden waren und noch immer sind.

Die „ Werkschule – Werkstatt für Kunst und Kulturarbeit“ unter der Leitung von Beate Anneken und Wolfgang Heppner sollte, das darf ich an dieser Stelle vorweg nehmen, der Museumspädagogischen Abteilung und dem Verein über die Jahrzehnte stets partnerschaftlich verbunden bleiben.

Um eine theoretisch fundierte Kunstvermittlung war als Frau unserer ersten Stunde Ursula Boehnke bemüht. Bis zu ihrem Tod im August 2000 wusste sie die Kursteilnehmer durch ihre Fähigkeit, Zusammenhänge engagiert und lebendig zu vermitteln, zu begeistern. Auch Claus Peukert, der spätere Leiter des Franz Radziwill Hauses, zählte zu denen, die den Verein durch ihre Beiträge alsbald zu einer verlässlichen Größe in Sachen Qualität werden ließen.

Das Programm Frühjahr/Sommer 1995 erschien in einem neuen Outfit. Diesen Flyer, den die meisten von Ihnen sicher noch vor Augen haben - im Frühjahr/Sommer Grün und im Herbst/Winter Blau - gestaltete die Grafikerin Karin Ritzel. Ihm waren neben den Kursangeboten auch bereits Vorträge und eine Exkursion nach Worpsswede zu entnehmen.

Im Laufe der Jahre wuchs das Programm pro Halbjahr im Schnitt auf über 20 Angebote für Erwachsene sowie Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit an. In diesem Zusammenhang muss auch erwähnt werden, dass wir Vorreiter in Sachen Angebote für Senioren waren. Wir haben sie nur nie so benannt, sondern durch unsere Vormittagsangebote diese Besuchergruppe vorrangig interessiert. Zugleich sprachen wir jedoch damit auch alle anderen an, die vor dem Mittagessen Zeit für einen Museumsbesuch hatten.

In der Regel boten wir jeweils drei bis vier Vorträge pro Halbjahr vertiefend zu den Sonderausstellungen und/oder zum Museumsbestand an. Und nicht zuletzt konnten wir mit attraktiven Exkursionen viele Mitglieder gewinnen. Der Kooperation mit ARS VIVENDI und Herrn Bölts verdanken wir viel: neue Mitglieder, zufriedene Mitglieder – und die Abnahme von bürokratischen, versicherungstechnischen Dingen, die mich als Geschäftsführerin damals zeitmäßig überforderten. Die Reisen mit Herrn Bölts zählen nach wie vor zu den großen Attraktionen des Vereins „Lebendiges Museum“. Es wäre schön, wenn diese Verbindung in naher Zukunft noch ausgebaut werden könnte. Herr Prof. Stamm hat die Vision, wenn ich das an dieser Stelle einflechten darf, das Landesmuseum weiter nach vorne zu bringen und dazu zählen nicht zuletzt auch derartige Angebote, die dem Verein nicht nur weitere Mitglieder zuführen könnten, sondern auch auf das Museum zurückstrahlen – vergleichbar mit der Kunsthalle Hamburg, für die Herr Bölts auch seine exquisiten Kunst- und Kulturreisen durchführt.

Ein anderes Highlight waren die „Kulturhäppchen – 15 Minuten Kultur & 15 Minuten Kulinarik“, die wir der Anregung der Kunsthistorikerin und Kunstpädagogin Sibylle Neumann-Gäßler zu verdanken haben. Leider darf ich mich aufgrund meiner Redezeit nicht für all die anderen Kurse begeistern, die uns auch viele Teilnehmer beschert haben, wie zum Beispiel die unkonventionellen Angebote von Friedrich Hüffmeier – anfangs in Latein gehalten! - und vielen kleinen Ritter und Prinzessinnen, die Eva Frömchen-Neddermann oder die Schnupper-Kindergarten-Kinder, die Doris Korte für das Museum gewonnen haben.

Diese beiden kreativen Mitarbeiterinnen zählten und zählen zu den nicht mehr weg zu denkenden Säulen in der Vermittlungsarbeit. Überhaupt fällt auf, dass Treue und

Anhänglichkeit der Lehrenden und auch der Mitglieder diesen Verein auszeichnen, nicht nur heute, wenn ich in all die vertrauten Gesichter blicke, die halfen, den Verein durch ihre Angebote und durch den Zuspruch populär zu machen. Das gilt auch für die über 100 Mitglieder, ihre großzügigen Spenden und die Teilnahme an den zahlreichen Angeboten.

Laut Jahresstatistik nahmen regelmäßig circa 1000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Angebote des Vereins „Lebendiges Museum“ wahr. Damit kein falscher Eindruck entsteht, möchte ich an dieser Stelle erwähnen, dass wir immer Wert auf kleine Gruppen gelegt haben, damit die Teilnehmer sich wohl fühlen konnten. Die Rechnung ist aufgegangen, zumal die Teilnehmer dem Museum und dem Verein auch als Langzeitbesucher die Treue gehalten haben. In diese Zahlen sind nicht diejenigen eingerechnet, die gerne und immer wieder mit Uwe Böltz reisen.

Dass der Verein so lebendig sein konnte, ist auch all denen zu verdanken, die mit uns kooperierten, wie zum Beispiel:

Die bereits genannte Werkschule, die Oldenburgische Landschaft, die Carl von Ossietzky Universität, das Staatstheater, das Stadtmuseum, die Deutsch-Französische Gesellschaft, die Filosofia-Italiana-Stiftung, die Franz-Rdziwill-Gesellschaft, die Buchhandlung Thye, das Evangelische Krankenhaus, das Jugendamt der Stadt Oldenburg und viele mehr...Unvergessen sind auch die unzähligen Vorträge, Lesungen, Musikbeiträge an den Donnerstagabenden oder Sonntagsvormittagen – stellvertretend für viele erinnere ich an dieser Stelle an Begegnungen mit Elfi Hoppe, Klaus Modick, Gertrud Meyer-Denkman, Violetta Dinescou, Wolfgang Türk, Margarethe Pauly, Antje Sander, Vincenzo Orlando - als Vertreter der Region. Darüberhinaus haben wir für Ausstellungs-eröffnungen, Begleitprogramme und spezielle Aktionen prominente auswärtige Redner eingeladen. Aber auch meine Kolleginnen und Kollegen im Haus waren immer bereit, den Verein mit Vorträgen und Ausstellungsgesprächen zu unterstützen.

Getragen wurden alle Aktivitäten vom Vorstand des Vereins, der sich auch durch eine ungewöhnliche Konstanz auszeichnet.

Frau Wagenfeld-Pleister war bis 1995 die erste Vorsitzende, Frau Schweer ihre Stellvertreterin. Von 1996 bis 2002 übernahm dann Frau Schweer den Vorsitz und seit nunmehr 10 Jahren bekleidet Dr. Ruitman das Amt des ersten Vorsitzenden. Frau Schweer ist seither die stellvertretende Vorsitzende. Frau Plambeck-Rätz wacht seit Jahren über die Finanzen, die Frau Korte mit Frau Fritz prüft – stets zur Zufriedenheit aller. Frau Voigt war nach dem Tod von Frau Wempe im Jahr 2003 für den Schriftverkehr zuständig. Erst im letzten Jahr hat sie diese Arbeit an Frau Main weitergeben.

Die Vorstandsarbeit lief bis 1998 in ruhigen Gewässern. Mit dem Direktionswechsel von Herrn Dr. Reindl zu Herrn Prof. Dr. Küster und auch dem Wechsel in der Verwaltung von Hermann Suhr, unserem langjährigen Mitglied und Kassenwart zu Herrn Frerichs änderten sich die Zeiten und die Gewohnheiten. Der Direktor und sein Verwaltungsleiter waren fortan keine Mitglieder mehr. Der Verein wurde von beiden als eine rein private Angelegenheit behandelt. Die Funktion des Vereins als Unterstützung der Museums-pädagogischen Abteilung wurde nicht mehr anerkannt.

Am 7. Mai 2009 stand auf der Jahreshauptversammlung wegen dieser Problematik und der avisierten Pensionierung der Geschäftsführerin für das Frühjahr 2010 die Auflösung des Vereins auf der Tagesordnung. 58 Mitglieder sprachen sich für die Auflösung und 6

Mitglieder dagegen aus. Die für eine gültige Abstimmung erforderliche 2/3 – Mehrheit (bei einer Anwesenheit von 50%) war gegeben. Die Umsetzung dieser Entscheidung wurde von einem weiteren Gespräch mit Prof. Dr. Küster, das im Herbst stattfinden sollte, abhängig gemacht. Dazu kam es jedoch nicht. Prof. Dr. Küster wechselte überraschend zum 1. August 2009 nach Kassel.

Noch vor seinem Wechsel regte er im Museumsvorstand die Auflösung der Museumspädagogischen Abteilung an, eine schwer nachvollziehbare Entscheidung, zumal gerade die Museumspädagogik bei der Museumsregistrierung 2008 aufgrund ihrer Aktivitäten besonders lobend hervorgehoben wurde. Der Verein „Lebendiges Museum“ als Teil der Museumspädagogischen Abteilung konnte sich über diese Auszeichnung mit freuen.

Am 29. Oktober 2009 fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, bei der die Aussetzung des Aufhebungsbeschlusses vom 7. Mai 2009 thematisiert wurde.

Auf dieser besonderen Sitzung habe ich auch die Anwesenden über ein Gespräch mit Frau Dr. Schwandner und Frau von Reitzenstein vom MWK Hannover informiert und den Wunsch des Ministeriums nach Vereinheitlichung der Angebote des Landesmuseums weitergegeben. Danach wurde ich aufgefordert, ein Halbjahresprogramm für das Haus erstellen, in dem auch alle museumspädagogischen Angebote für Erwachsene, Jugendliche und Kinder in der Freizeit, die bisher im Programm des Vereins angesiedelt waren, dort aufzunehmen. Inhaltlich sollte es keine Veränderungen geben. Die Einnahmen aus den Veranstaltungen konnten dem Museum zukommen.

Der Verein „Lebendiges Museum e.V.“ sollte nach den Vorstellungen der beiden unter Beibehaltung des Namens als reiner Förderverein mit besonderen Boni für Mitglieder (freier Eintritt, Exklusivführungen, Exkursionen etc.) weiter fortgeführt werden. Herr Dr. Ruitman ergänzte auf dieser außerordentlichen Mitgliederversammlung, dass der Verein auch zukünftig die museumspädagogischen Aktivitäten unterstützen werde, vorzugsweise für Jugendliche und Senioren. Er plädierte für eine weitere Aussetzung des Aufhebungsbeschlusses, um mit der neuen Direktion

im Sinne des Fördervereins Gespräche führen zu können. Dieser „Schwebezustand“ könne diesen Gesprächen, die der Positionierung des Vereins förderlich sind, nützen.

Alle Anwesenden und alle Vollmachten ergaben eine einstimmige Zustimmung für die Aussetzung des Aufhebungsbeschlusses vom 7. Mai 2009.

Die Fortsetzung kennen Sie: im Frühjahr 2010 trat Herr Prof. Dr. Stamm die Nachfolge von Prof. Dr. Küster an, ich habe meine Pensionierung um ein Jahr verschoben und das Haus im Mai 2011 verlassen.

Der Verein „Lebendiges Museum e.V.“ besteht weiter als Förderverein für die Museumspädagogik - seit neuestem mit einer eigenen Homepage! Ich wünsche dem Geburtstagskind, das sich vorerst immer noch in dem Schwebezustand befindet, eine baldige, einvernehmliche Positionierung, ein langes, erfolgreiches Leben mit viel Anerkennung von allen Seiten im Sinne einer „Entente Cordiale“ und einem kräftigen Zuwachs an Mitgliedern.